

Eukleia und Eurydike – Die Göttin und die Königinmutter in Aigai*

Charalampos Tsochos

Abstract Eukleia is the personified deity of good reputation. Their worship on the Greek mainland has been attested since the 5th century BC. As far as Eukleia is concerned, most of her depictions, as a young woman with pinned-up hair, peplos and chiton come from the workshop of the Meidias painter and his circle. As she has no specific attributes, her identification on vases is only possible through inscriptions. The exact date and circumstances of her introduction to Macedonia are obscure. There is also no evidence of cult rituals after the foundation of her sanctuary, that existed between the middle of the 4th century BC and the early imperial period. The dedicatory inscriptions mentioning Eukleia are known from Eurydice, the mother of Philip II, found in the sanctuary. The texts focus on Eurydice, but do not refer to her as queen, mentioning only Eurydice's and her father's name. The motive for the two dedications remains one of the central questions. It is quite conceivable that dedications to Eukleia, corresponded to Eurydice's desire for a good reputation for herself and her family, in that they were addressed to a deity whose qualities the queen mother wished to project onto her person.

Schlagwörter // Keywords Aigai, Eukleia, Eurydike, Makedonien, Weihungen, Inschriften // Aigai, Eukleia, Eurydice, Macedonia, dedications, inscriptions

Die erste Hauptstadt des makedonischen Königreichs, in der Antike unter dem Namen Aigai bekannt, befand sich an der Stelle des heutigen Dorfes Vergina, am Fuße des Berges Pieria und etwa 10 km entfernt vom Fluss Haliakmon, am Rande der fruchtbaren makedonischen Ebene (Abb. 1). Das Gebiet von Aigai war zwischen ca. 1000 v. Chr. und dem Beginn des ersten vorchristlichen Jahrhunderts kontinuierlich bewohnt. Es wird angenommen, dass die Hauptstadt der makedonischen Könige nach König Perdikkas I. benannt wurde, der von der Pythia den Rat erhielt, die Hauptstadt seines Reiches dort zu errichten, wo die Ziegen ihn hinführen würden¹.

* Die Ausgrabungen im Heiligtum der Eukleia sind Teil des archäologischen Bildungsprojekts der Aristoteles- Universität Thessaloniki in Vergina und seit 1982 der Hauptforschungsbereich von Frau Prof. em. Chrysoula Saatsoglou-Paliadeli. Meiner wertvollen Kollegin und seit 2023 Leiterin der Universitätsgrabung in Vergina, Prof. Dr. Athanasia Kyriakou (Universität Thessaloniki), schulde ich großen Dank für ihre unschätzbare Hilfe, ihren Rat und die Erlaubnis, Fotos und Karten der Grabung zu benutzen.

1 Diod. 7, 16: »Περδίκκας τὴν ἰδίαν βασιλείαν αὐξῆσαι βουλόμενος ἡρώτησεν εἰς Δελφοὺς, ἥ δὲ ἔφη: ἔστι κράτος βασιλείον ἀγαθοῖς Τημενίδαισι γαίης πλουτοφόροιο· δίδωσι γὰρ αἰγίο-

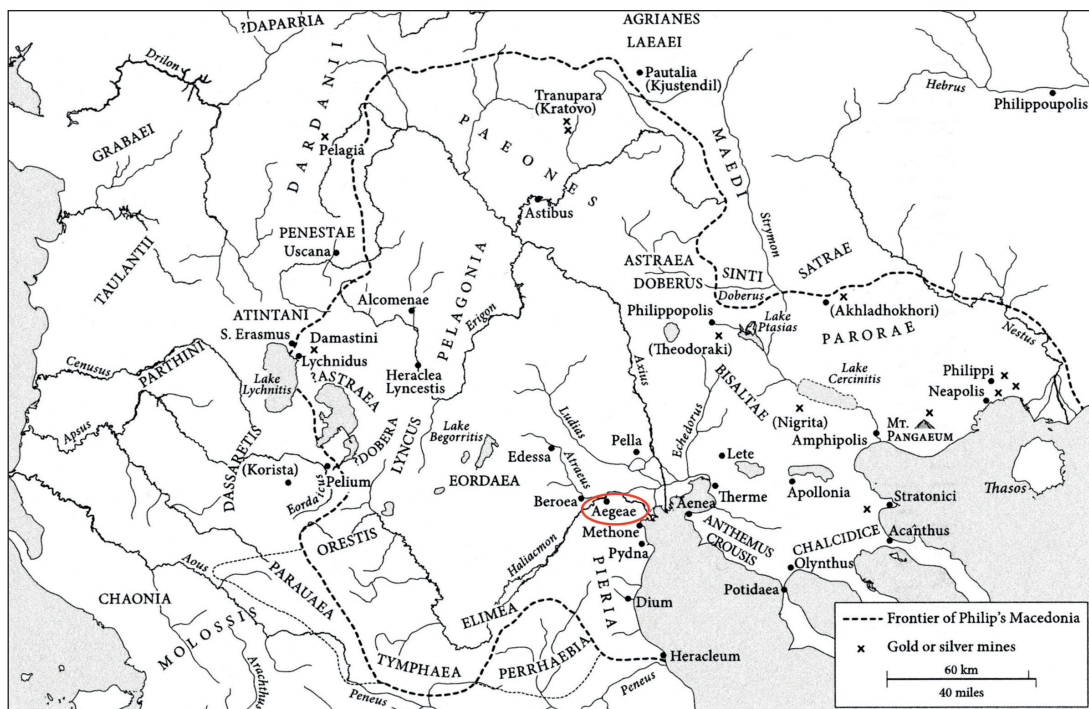


Abb. 1 Makedonien zur Zeit Philipps II., Karte, nachbearbeitet von Ch. Tsochos (nach Carney 2019, Karte im Vorsatz)

Am Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr., in den Jahren der Herrschaft des Archelaos, wurde die Hauptstadt von Aigai nach Pella verlegt. Der in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. errichtete Palast, das Theater, das Heiligtum der Eukleia und andere öffentliche Gebäude sowie die königliche Nekropole zeigen aber, dass Aigai auch in der Folge ein bedeutender Ort blieb.

Zu den Besonderheiten der antiken Stadt gehört das Heiligtum der Eukleia, welches, wie wir später sehen werden, mit einer der wenigen politisch aktiven Frauengestalten in der Geschichte des makedonischen Königshauses in Verbindung gebracht werden kann, nämlich mit Eurydike, der Mutter Philipps II. und Großmutter Alexanders III.

Die mythologische Gestalt der Eukleia

Eukleia ist die personifizierte Gottheit des guten Rufs (εὖ und κλέος). Ihre Verehrung auf dem griechischen Festland ist seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. bezeugt. Der Begriff εὐκλείη sowie das Adjektiv εὐκλέης (>einen guten Ruf genießend<) finden sich zum

χος Ζεὺς. ἀλλ' ἴθ' ἐπειγόμενος Βοττηίδα πρὸς πολὺμῆλον· ἔνθα δ' ἂν ἀργικέρωτας ἴδης χιονώ-
 δεας αἶγας εὐνηθέντας ὑπ' ἠΨ, κείνης χθονὸς ἐν δαπέδοισι θύε θεοῖς μακάρεσσι καὶ ἄστρῳ κτίζε
 πόλιν». vgl. Hdt. 8, 137–138. Zur Geschichte und Lokalisierung der antiken Stadt im heuti-
 gen Dorf Vergina s. Hammond – Griffith 1979; Andronikos 1984; Hatzopoulos 1996; Drougou –
 Saatsoglou-Paliadeli 2005; Kottaridi 2013.

ersten Mal bei Homer². Plutarch nennt Herakles und Myrto als ihre Eltern³. Eukleia starb dem Mythos nach in jungen Jahren, ihr Kult ist seit dem frühen 5. Jahrhundert v. Chr. in Böotien und der Lokris fassbar⁴. Allerdings erscheint ihr Name in den Zeugnissen dort als ein Beiname für Artemis.

Plutarch berichtet, dass sie in jeder Stadt dieser Regionen einen Altar und eine Statue besaß⁵. Sie galt als Schutzpatronin junger Menschen, die ihr vor der Vermählung opferten. Der Grund für die Verbindung der beiden Göttinnen liegt in ihrer Wesensverwandtschaft, in ihrer Beziehung zur Jugend und zu frischvermählten Paaren. Martin P. Nilsson sah in Eukleia zunächst eine Variante der Artemis, die sich später von ihr gelöst und fortan eine eigenständige Gottheit gebildet habe⁶. Sophokles erwähnt den Tempel der Artemis Eukleia auf der Agora von Theben, den auch Pausanias gesehen hat⁷. Die Verbindung zwischen Artemis und Eukleia ist in Theben vermutlich eine lokale Erscheinung, denn in anderen Regionen wie Athen, Aigina, Korinth und später in Makedonien bestehen keine Hinweise auf eine Verbindung mit Artemis.

Eukleias Name wird aber auch mit heroischen Taten in Zusammenhang gebracht. Plutarch berichtet, dass Euchidas, ein Thebaner, der das heilige Feuer von Delphi in seine von den Persern zerstörte Heimatstadt getragen habe, im Heiligtum der Göttin in Plataiai begraben wurde⁸. Pausanias wiederum erwähnt, dass im Heiligtum der Eukleia Artemis in Theben die Töchter des Antipoinos, Androkleia und Alkis, begraben seien, welche durch ihren Selbstmord aufgrund eines Orakelspruchs ihre Heimatstadt im Krieg gegen die Orchomenier gerettet hätten⁹. Ebenfalls Pausanias berichtet, dass die Athener aus der Beute der Schlacht von Marathon auf ihrer Agora einen Tempel zu Ehren der Eukleia errichtet hätten¹⁰.

Eine weitere literarische Quelle zu den Eigenschaften der Eukleia liefert das Epinikion des Bakchylides aus der Zeit um 481 v. Chr. zu Ehren eines äginetischen Siegers bei den Nemeischen Spielen¹¹. Der Athlet wird in dem Gedicht von der Arete, der Eunomia und der Eukleia begleitet, welche als *philostephanos* bezeichnet wird. Auch die Tragiker Euripides und Sophokles sprechen vom *stephanon eukleias* für Theseus und für Telamon¹².

Eukleia wurde auch in Korinth verehrt, so wurden dort *Eukleia* gefeiert. Vor allem nach dem Peloponnesischen Krieg wurde sie zu einer Göttin der Epheben erhoben. In der *Athenaion Politeia* des Aristoteles liest man, dass der Kosmetes, der gemeinsame Priester für Eukleia und Eunomia, für die Erziehung der Epheben verantwortlich

2 Hom. Il. 8, 285; Hom. Od. 14, 402.

3 Plut. Aristides 20, 7.

4 Shapiro 1993, 70.

5 Plut. Aristides 20, 6–8: »βωμὸς αὐτῇ καὶ ἄγαλμα κατὰ πᾶσαν ἀγορὰν ἱδρύται«.

6 Nilsson 1955, 493–494.

7 Soph. Oid. T. 161; Paus. 9, 17, 1.

8 Plut. Aristides 20, 5.

9 Paus. 9, 17, 2.

10 Paus. 1, 14, 5.

11 Bakchyl. epin. 13, 182–186.

12 Eur. Suppl. 315; Soph. Ai. 465.

gewesen sei¹³. Wie Eunomia (›gesetzliche Ordnung‹), die seit dem späten 5. Jahrhundert v. Chr. in Athen zusammen mit Eukleia verehrt wurde, zählt sie zu den staatstheoretischen Begriffen.

Roland Hampe sieht in der Zeit nach den Perserkriegen eine Verschmelzung der beiden Gottheiten Eukleia und Eunomia und betont hierbei das Bedürfnis der Athener nach politischer und militärischer Ordnung¹⁴. Da die Darstellungen der beiden auf Vasen aber vor allem aus der Zeit des Peloponnesischen Krieges stammen, sind sie wohl als Wunschbilder für Frieden und Gerechtigkeit zu deuten. Es ist für das Griechenland des 5. Jahrhunderts v. Chr. charakteristisch, dass eine ganze Reihe von übernatürlichen Wesen und Mächten ebenso wie abstrakte Ideen, Eigenschaften oder Tugenden zu Göttern erhoben und oft individualisiert dargestellt wurden¹⁵. Gestalten wie Hygieia, Themis, Nemesis, Eris u. a. m. gehören in diese Kategorie. Alan Shapiro betont hierzu, dass für »abstrakte Begriffe ein intellektueller Sprung notwendig war, sich das Unsichtbare und Unvorstellbare in physischer Form vorzustellen. Diese Form war aufgrund des der griechischen Sprache innewohnenden Geschlechtssystems, das bei den meisten Substantiven einen menschlichen Aspekt suggerierte, stets anthropomorph«¹⁶. Karl Lehmann bemerkt, dass, sobald der Moment der Personifikation erreicht werde, die Gestalt einen Kult, Gebete und Opfergaben empfangen¹⁷.

Das späte 5. Jahrhundert v. Chr. ist die Blütezeit der Personifikationen in der Vasenmalerei. Was Eukleia betrifft, stammen die meisten ihrer Darstellung aus der Werkstatt des Meidias-Malers und seines Kreises. Dargestellt wird sie als junge Frau mit hochgestecktem Haar, Peplos und Chiton. Da sie keine spezifischen Attribute besitzt, ist ihre Identifizierung auf den Vasenbildern nur durch Beischriften möglich. In einigen Fällen hält sie einen Kranz als Hinweis auf die Bedeutung ihres Namens oder einen typischen Kasten, wie er oft auch in Hochzeitsszenen oder Frauengemächern vorkommt (Abb. 2a. b).

Auf einigen Vasen wird Eukleia mit Eunomia zusammen dargestellt¹⁸. Zunächst erscheint sie im Kreis mit Aphrodite, wodurch eine Verbindung zwischen Aphrodite und Eukleia entsteht, in der die beiden Göttinnen nicht nur für die Ehe, sondern generell für die harmonische Ordnung innerhalb der Familie stehen. Auf einer Lekythos in Berlin stehen Eukleia und Eunomia zu beiden Seiten einer Szene (Abb. 2d), in der ein leidenschaftlicher Eros den jungen Adonis umarmt. Hier ist Aphrodite zwar nicht selbst dargestellt, aber durch diese beiden eng mit ihr verbundenen Gestalten indirekt präsent.

13 Aristot. Ath. pol. 42, 2.

14 Hampe 1955, 114.

15 Shapiro 1993, 12.

16 Shapiro 1993, 27.

17 Lehmann 1947, 138.

18 Drei attisch-rotfigurige Lekanisdeckel in Neapel (MN Stg 316; Beazley, ARV² 1327, 85), Mainz (Universitätslg. 118; Beazley, ARV² 1327, 87; CVA Mainz, Univ. (2) Taf. 27, 1–4; 28, 1–4; hier Abb. 2a. b) und Ullastret (Mus. Monográfico 1486; CVA Ullastret, Mus. Monographique Taf. 34, 1), eine attisch-rotfigurige Oinochoe in Budapest (Mus. of Fine Arts T754; Beazley ARV² 1324, 41 bis; hier Abb. 2c) und eine attisch-rotfigurige Bauchlekythos in Berlin (F 2705; Beazley ARV² 1317, 2; CVA Berlin, Antikenmus. (8) Taf. 46, 1–4; 48, 4; hier Abb. 2d); Shapiro 1993, 73–78.



Abb. 2 a (links oben) att.-rf. Lekanisdeckel Mainz, Univ. 118, Detailansicht (© JGU Mainz Sammlungen Klassische Archäologie/Angelika Schurzig)

Abb. 2 b (rechts oben) att.-rf. Lekanisdeckel Mainz, Univ. 118, Detail der Inschrift der Eukleia (© JGU Mainz Sammlungen Klassische Archäologie/Angelika Schurzig)

Abb. 2 c (links) att.-rf. Oinochoe Budapest, Mus. of Fine Arts T 754 (© Museum of Fine Arts, Budapest, photo: László Mátyus)

Abb. 2 d (unten) att.-rf. Bauchlekythos Berlin F 2705 (© Staatliche Museen zu Berlin, Antikensammlung/Johannes Laurentius, CC BY-SA 4.0)



Eine weitere Darstellung auf einer Oinochoe in Budapest bringt Eukleia und Eunomia mit Apollon zusammen (Abb. 2c). Die Verbindung zwischen den drei Gottheiten geht nach Ansicht von Karl Schefold auf die Eigenschaften der beiden Personifikationen zurück, die ja auch Apollon innewohnen¹⁹. Shapiro sieht in der Verbindung zwischen Apollon und Eukleia darüber hinaus eine weitere Verknüpfung zu Artemis als Schwester Apollons²⁰.

Der gemeinsame Kult für Eukleia und Eunomia ist in Athen bis in die Kaiserzeit durch eine Inschrift für den Platz ihres gemeinsamen Priesters im Dionysos-Theater bezeugt²¹.

Eukleia in Makedonien

Der genaue Zeitpunkt und die Umstände der Einführung von Eukleia in Makedonien liegen im Dunkeln. Ebenso gibt es keine Zeugnisse zum Ablauf von Kultritualen nach der Gründung ihres Heiligtums. Aus Aigai/Vergina sind zwei Weihinschriften bekannt, die die Göttin erwähnen und mit diesen Weihungen ist Eurydike, die Mutter Philipps II., eng verbunden.

Dennoch können diese Belege nicht mit Sicherheit als Einführungsdatum für den Kult genommen werden. Euripides schrieb unter dem Patronat des Königs Archelaos (413–399 v. Chr.) ein diesem gewidmetes, eponymes Werk. Erhalten sind etwa 100 Verse, in denen Eukleia viermal erwähnt und mit militärischen Erfolgen assoziiert wird²².

Abgesehen vom Text des Euripides sind die genannten inschriftlichen Erwähnungen der Eukleia die einzigen, die man bislang aus Makedonien kennt. Eukleia erscheint hier als unabhängige Gottheit²³. Die Anmerkung von Plutarch zu ihrer Verwandtschaft mit Herakles²⁴, der als Vorfahre der Makedonen gilt, erklärt vielleicht zusätzlich ihre Präsenz in Aigai.

Das Heiligtum

Das Heiligtum der Eukleia in Vergina befindet sich etwa 80 m nördlich des Theaters (Abb. 3a). Seine Bestandsdauer kann anhand der bislang freigelegten Baubefunde umgrenzt werden, sie beginnt etwa um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. und endet in der frühen Kaiserzeit²⁵. Aus der ersten Phase des Heiligtums (Abb. 3b) stammen ein fast quadratischer Altar (4 × 6 m), dessen Porosfundamente erhalten sind. In der gleichen

¹⁹ Schefold 1937, 63.

²⁰ Shapiro 1993, 75 Anm. 42.

²¹ IG II² 5059; Kossatz-Deissmann 1988, 49.

²² Carney 2019, 88.

²³ Saatsoglou-Paliadeli 1987, 739.

²⁴ Plut. Aristides 20, 7.

²⁵ Ausführliche Beschreibung des Heiligtums s. Saatsoglou-Paliadeli 1996, 55–68; Kottaridi 2013, 222; Kyriakou 2020, 85–98.

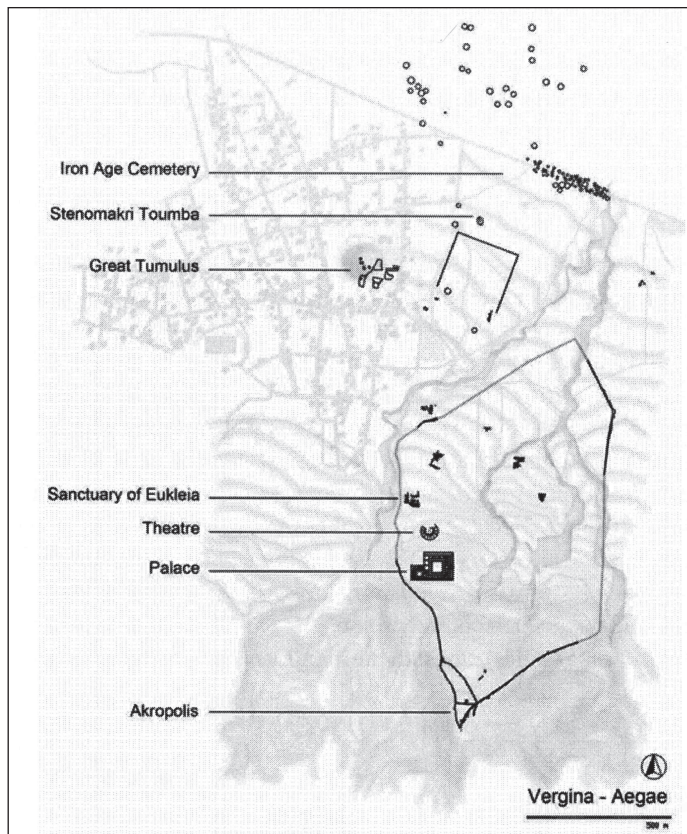


Abb. 3 a Topografischer Plan von Aigai (nach Kyriakou – Tourtas 2015, Abb. 13.1; mit freundlicher Erlaubnis von Athanasia Kyriakou; © ATh A. Tourtas)

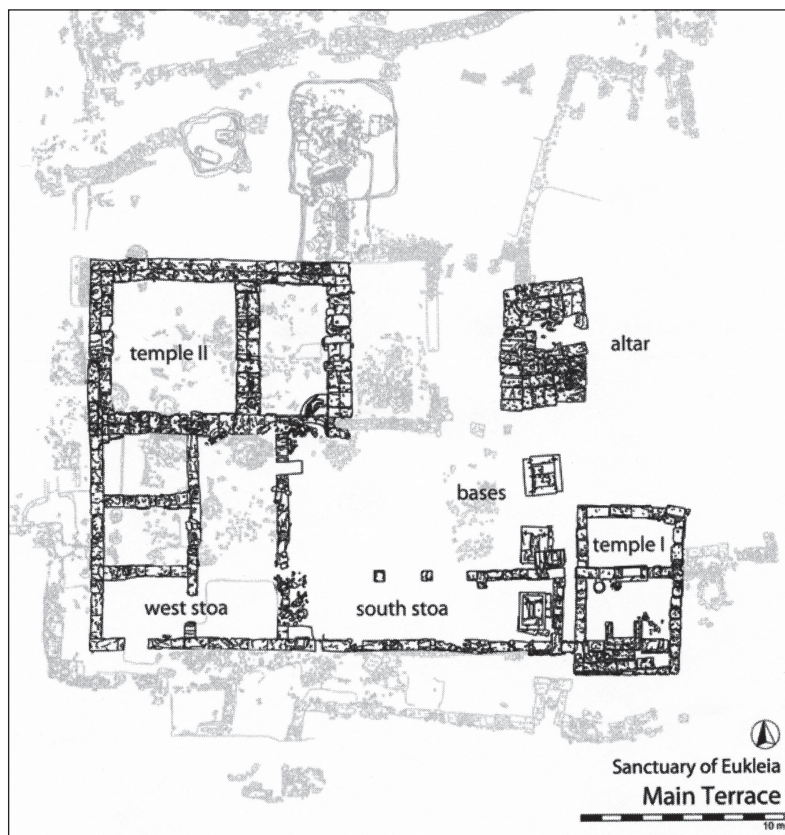


Abb. 3 b Heiligtum der Eukleia, Steinplan der zweiten Phase (nach Kyriakou – Tourtas 2015, Abb. 13.2; mit freundlicher Erlaubnis von Athanasia Kyriakou; © ATh A. Tourtas)

Achse, etwa 7 m Richtung Westen, befindet sich ein kleiner Tempel (Tempel II) in West-Ost-Richtung (Gesamtgröße $13 \times 8,5$ m; Cella $6,1 \times 6,4$ m, Pronaos $3,5 \times 6,5$ m). Erhalten sind die Fundamente des Tempels aus Poros, ein Material, das in der Region breite Verwendung fand. Über die aufgehende Architektur und die Höhe des Tempels kann wenig gesagt werden. Es handelt sich jedenfalls um einen dorischen Prostýlos oder Antentempel. Der Tempel stand sehr wahrscheinlich in enger Verbindung mit der Stoa an seiner Südseite, denn beide Bauten teilen eine gemeinsame Wand. Diese West-Stoa ist 10 m lang und wird in zwei fast gleich breite Bereiche geteilt, eine Portikus mit dorischen Säulen in der Front und drei gleichgroße Räume (3×4 m) im rückwärtigen Bereich.

Ebenfalls in der Achse des großen Altars befinden sich in nordsüdlicher Richtung drei Basen für Weihgeschenke. Die südlichste der drei Basen, deren Porosfundament ein marmornes Podium trägt, worauf wiederum vier massive Marmorblöcke die Basis für eine Statue bildeten, zeigt auf der Westseite eine Weihinschrift, welche Königin Eurydike für Eukleia anfertigen ließ. Die genannten drei Weihgeschenke gehören zur ersten Phase des Heiligtums. Der Tempel II und die Weststoa bilden eine Einheit, während der Altar mit den drei Basen den Raum von der gegenüberliegenden Seite her umgrenzen. Somit entsteht ein Innenhof von einer Größe von etwa $24 \times 18,5$ m. Man vermutet, dass Besucher das Heiligtumsareal von der Ostseite her erreichten.

In einer zweiten Phase des Heiligtums wird dieses durch den Bau eines zweiten dorischen Tempels (Tempel I) erweitert, welcher im ersten Viertel des 3. Jahrhunderts v. Chr., während der Regierungszeit des Antigonos Gonatas, errichtet wurde. Der neue Tempel steht in abweichender Achse von Tempel II, nämlich in Nord-Süd-Richtung. Er ist kleiner als der erste (Gesamtgröße 8×5 m; Pronaos $4,2 \times 2,4$ m, Cella $4,2 \times 4,4$ m) und ebenfalls aus Poros errichtet. Eine Türschwelle ist zwischen den beiden Räumen erhalten. Im hinteren Bereich der Cella befindet sich eine altarartige Marmorkonstruktion aus Steinplatten als Basis für Statuen. Die mittlere Platte stand etwas höher als die anderen beiden. Davor befand sich ein Opfertisch. Auch der jüngere Tempel scheint auf den großen Altar bezogen gewesen zu sein. Die verehrte Gottheit dort bleibt bislang unbekannt.

Im 2. Jahrhundert v. Chr. wurde an der Südseite des Geländes eine dreizehn Meter lange Stoa errichtet. Die Bauweise blieb die gleiche wie bei den älteren Bauten. Das Bemerkenswerte an dieser Stoa ist, dass die südlichste Basis mit der Weihinschrift der Eurydike in ihr Ostende integriert wurde. Diese Eingrenzung war vielleicht Teil einer allgemeinen Umgestaltung des Geländes, bei der die anderen Weihgeschenke, offenbar nach ihrer Zerstörung, vermutlich bereits abgeräumt waren. Die mutmaßliche Notwendigkeit, einen Raum zu schaffen, der ausschließlich Eukleia gewidmet war – wie die symmetrische Anordnung des Weihgeschenkens im Gebäude nahelegt –, setzt voraus, dass diese Basis oder ein Teil davon erhalten war und als Gegenstand der Verehrung der Göttin fungieren konnte, wie Saatsoglou-Paliadeli aufzeigte²⁶.

26 Saatsoglou-Paliadeli 1987, 738; Kyriakou 2020, 93.



Abb. 4a Heiligtum der Eukleia, Weihinschrift der Marmorbasis I, Umzeichnung (nach Saatsoglou-Paliadeli 1987, Zeichnung 1; mit freundlicher Erlaubnis der ΕΦΟΡΕΙΑ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ ΗΜΑΘΙΑΣ, Beroia)



Abb. 4b Heiligtum der Eukleia, Marmorbasis I mit Weihinschrift, Ansicht (nach Drougou – Saatsoglou-Paliadeli 2005, Abb. 29; mit freundlicher Erlaubnis der ΕΦΟΡΕΙΑ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ ΗΜΑΘΙΑΣ, Beroia)

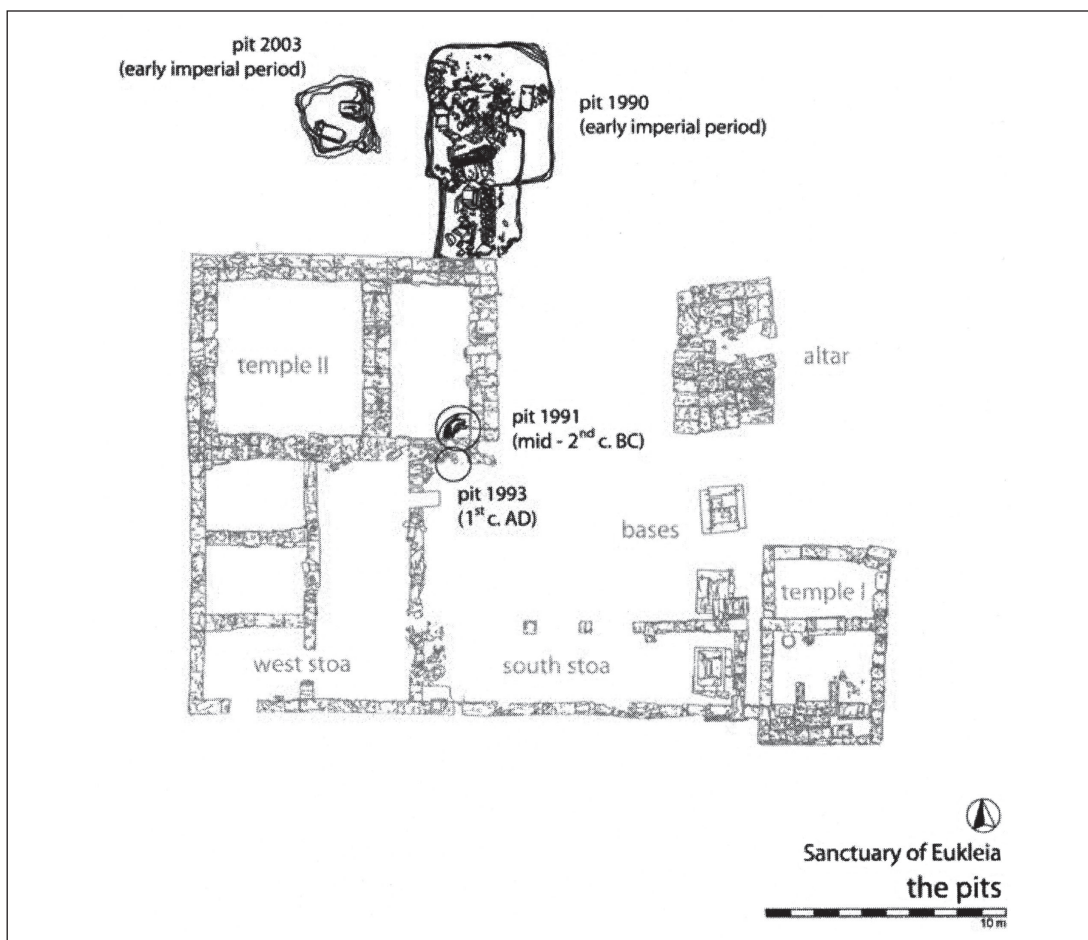


Abb. 4c Heiligtum der Eukleia, Steinplan der jüngeren Phase mit frühkaiserzeitlicher Grube (nach Kyriakou 2020, Fig. 8; mit freundlicher Erlaubnis von Athanasia Kyriakou © AUTH A. Tourtas)

Im Heiligtum wurden zwei Gruben aufgefunden, welche zahlreiche Funde bargen (Abb. 4c). Die eine davon befand sich in der SO-Ecke des Pronaos des Tempels II und wird in die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert, eine zweite, frühkaiserzeitliche, direkt an der nordöstlichen Ecke des Pronaos desselben Tempels²⁷.

Eine in Fragmenten erhaltene kolossale Marmorstatue einer Schlange, die als Darstellung des Zeus Meilichios gedeutet wurde²⁸, stammt aus der älteren Grube, während in der kaiserzeitlichen Grube die Marmorstatue einer Peplophoros mit Himation aus pentelischem Marmor sowie der ihr zugehörige Kopf ans Licht kamen (Abb. 5a. b)²⁹.



Abb. 5 a Peplophoros, Statue, Ansicht (nach Carney 2019, Abb. 5.4; mit freundlicher Erlaubnis der ΕΦΟΡΕΙΑ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ ΗΜΑΘΙΑΣ, Beroia)



Abb. 5 b Peplophoros, zugehöriger Kopf, Ansicht (nach Drougou – Saatsoglou-Paliadeli 2005, Abb. 25; mit freundlicher Erlaubnis der ΕΦΟΡΕΙΑ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ ΗΜΑΘΙΑΣ, Beroia)

²⁷ Kyriakou – Tourtas 2015, 359–364.

²⁸ Saatsoglou-Paliadeli 2000, 390–391.

²⁹ Saatsoglou-Paliadeli betonte bereits nach der Entdeckung der Statue die stilistischen Ähnlichkeiten zur Eirene des Kephisodot: Saatsoglou-Paliadeli 1990, 27–28. Vgl. Palagia 2016, 90–95; Kottaridi 2018, 452–458.

Bezüglich der Identität der abgebildeten Figur bleibt in der Forschung umstritten, ob es sich um die Statue der Eukleia oder der Eurydike handelt. Zu den Funden aus dieser Grube gehören auch zwei Marmorköpfe, ein männlicher und ein weiblicher, die höchstwahrscheinlich Gottheiten darstellen. In der Nähe der Statue der Peplophoros lag eine Statuenbasis mit einer Weihung Eurydikes an Eukleia, welche im Wortlaut ihrer Inschrift jener von der Südstoa des Heiligtums exakt gleicht³⁰.

Eurydike und Eukleia

Strabon erwähnt Eurydike (ca. 410–ca. 340 v. Chr.) als Enkelin des Arrhabaios I. von Lynkestis und Tochter des Sirras³¹. Die Familie stammte aus der Dynastie der Bacchiaden in Korinth³². Sowohl die Bacchiaden als auch die Argeaden, die makedonische königliche Dynastie, sahen sich als Nachkommen des Herakles.

Die Verheiratung Eurydikes mit dem makedonischen König Amyntas III. fand im Zusammenhang mit den Nachwirkungen der illyrischen Invasion 393/2 v. Chr. statt. Eurydike hatte Amyntas III. um 390 v. Chr., eventuell auch schon ein oder zwei Jahre früher, geheiratet³³. Carney vermutet den politischen Hintergrund dieser Verbindung im Zusammenhang mit der Konsolidierung Makedoniens in der Zeit nach der illyrischen Invasion. Andere Forscher schlossen daraus, dass die illyrische Invasion tatsächlich ein gemeinsames Unternehmen von Lynkestiern und Illyrern gewesen sei, unabhängig davon, ob Eurydikes Herkunft lynkestisch, illyrisch oder eine Kombination von beiden war³⁴.

Aus der Verbindung mit Amyntas gebar Eurydike drei Söhne, Alexander II., Perdikkas III. und Philipp II., sowie eine Tochter, Euryone. Nach dem Tod ihres Mannes erschien Eurydike selbst auf der Bühne der makedonischen Politik. Sie ist damit die erste Frau aus der königlichen Familie, für die uns dies bekannt ist. Sie unternahm den Schritt, Hilfe außerhalb Makedoniens zu suchen, als sie die Nachfolge ihrer Söhne auf den Thron gefährdet sah³⁵.

Nach dem Tod von Amyntas bestieg ihr Erstgeborener Alexander II. den Thron. Ptolemaios von Aloros erhob sich zunächst gegen den rechtmäßigen König, nach Vermittlung des thebanischen Feldherrn Pelopidas behielt der neue König aber seinen Thron. Dennoch schaffte es Ptolemaios um 369/8 v. Chr., Alexander zu beseitigen. Der Überlieferung nach soll Eurydike Ptolemaios geheiratet haben³⁶.

30 Saatsoglou-Paliadeli 2011, 271–295; Kyriakou – Tourtas 2015, 364–371 Abb. 13.6–12; Kyriakou 2020, 94–95.

31 Strab. geogr. 7, 7, 8: »οἱ δὲ Λυγκῆσται ὑπ' Ἀρραβαίῳ ἐγένοντο, τοῦ Βακχιαδῶν γένους ὄντι· τοῦτου δ' ἦν θυγατριδὴ ἡ Φιλίππου μήτηρ τοῦ Ἀμύντου Εὐρυδίκη, Ἴρρα δὲ θυγάτηρ«.

32 Zur Herkunft der Eurydike und zu ihrem Vater Sirras ist die literarische Überlieferung sehr spärlich, dazu Carney 2019, 24 Anm. 48.

33 Zu dieser Ehe s. Carney 2019, 27 Anm. 66.

34 Carney 2019, 27–28.

35 Carney 2019, 32–37.

36 Zur Beziehung Eurydikes zu Ptolemaios s. Carney 2019, 60–64.

Pausanias, ein Verwandter des Königshauses, trat als Prätendent gegen Ptolemaios von Aloros auf und fiel an der Spitze einer Söldnerarmee in Makedonien ein. Daraufhin bat Eurydike um die Unterstützung des athenischen Strategen Iphikrates, der Pausanias besiegte und Ptolemaios von Aloros die Regentschaft als Vormund des minderjährigen Perdikkas III. verschaffte. Um 365 v. Chr. rächte Perdikkas III. den Mord an seinem Bruder, indem er Ptolemaios ermordete und den Thron bestieg. Dies sorgte für Aufruhr unter den makedonischen Familien, welche Pelopidas zur Hilfe riefen, um den Frieden wiederherzustellen. Als Teil des Friedensschlusses wurde Philipp II. als Geisel nach Theben gebracht. Perdikkas, der bis 359 v. Chr. regierte und durch die Kämpfe gegen Athen bereits geschwächt war, stellte sich dem illyrischen Herrscher Bardylis entgegen und starb zusammen mit 4000 seiner Männer in einer verheerenden Schlacht.

Aischines stellt Eurydike in seiner Rede vor den Athenern in Verbindung auch mit ihrem Gesuch an Iphikrates als fürsorgliche Mutter heraus. In Bezug auf diese Ereignisse wird Eurydike in vielen antiken Quellen jedoch als herrschsüchtige, skrupellose und rücksichtslose Frau bezeichnet. Iustinus liefert die Angabe, dass sie nicht nur ihre ersten beiden Söhne habe beseitigen lassen, sondern auch den Mord an Amyntas geplant haben soll³⁷. Solche negative Propaganda in den Jahren nach dem Tod des Amyntas bildete möglicherweise einen Anlass für Eurydike, mit Hilfe von Weihungen an Eukleia ein anderes Bild von ihr in der Öffentlichkeit zu erzeugen.

Alle drei bislang bekannten Weihungstexte konzentrieren sich auf Eurydike, bezeichnen sie aber nicht mit einem königlichen Titel. Eurydikes Motivation für sie bleibt damit undeutlich, denn die beiden Inschriften aus dem Heiligtum nennen außer Eukleia nur sie selbst und ihren Vatersnamen, während bei der dritten Inschrift auch Eukleias Benennung fehlt. Weder ihr verstorbener Mann noch mindestens einer ihrer Söhne werden erwähnt. Die Deutung der Inschriften aus der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. wird darüber hinaus durch den Umstand erschwert, dass alle anderen Quellen über ihr Leben und Wirken bereits nach etwa 368/7 v. Chr. enden. Wir wissen nicht einmal, wann Eurydike starb. Wenn das von Manolis Andronikos zugeschriebene Grab in Vergina, unweit des Heiligtums der Eukleia, tatsächlich ihr gehörte, dann starb sie hochbetagt in den 340er Jahren, als ihr jüngster Sohn Philipp II. bereits erfolgreich regierte³⁸.

37 Iust. 7, 4, 7–7, 5, 8; Carney 2015, 63–64; Carney 2019, 30 Anm. 79; 53–58; 71–75; Aischin. leg. 2, 26–28.

38 Saatsoglou-Paliadeli 2000, 392–397; Carney 2019, 76–77. 79. Keine der uns bekannten Inschriften aus der Zeit bis zum späten 4. Jh. v. Chr. nennt weibliche Mitglieder des Königshauses mit einem königlichen Titel, da zu dieser Zeit solche offenbar nicht für sie vorgesehen waren. Erst gegen Ende des 4. Jhs. erscheinen erste Inschriften, in denen die Ehefrauen der Könige als *basilissa* tituliert werden, s. dazu Carney 1991, 157–172. Vgl. Kottaridi 2018, 458. 461.

Die Weihinschriften an Eukleia

Im Heiligtum der Eukleia wurde, wie bereits erwähnt, eine Inschrift auf dem Hof zusammen mit den anderen beiden Weihgabenbasen gefunden, vermutlich als Teil eines Ensembles, wie Saatsoglou-Paliadeli vermutet³⁹, wohingegen die zweite Inschrift in der Grube an der nordöstlichen Ecke des Tempels II zusammen mit der Marmorstatue und den anderen Skulpturenfragmenten gefunden wurde (Abb. 4c).

Auf einem Fundament aus rechteckigen Porosblöcken ruht das marmorne Podium zur Anbringung der Basis für die Statue. Diese Basis besteht aus massiven Marmorblöcken, die an ihren Außenseiten fein bearbeitet sind. Der Block mit der Einbettung für den Sockel der Statue fehlt. Auf dem nach Westen gerichteten Marmorblock befindet sich die Weihinschrift Eurydikes an Eukleia, ΕΥΡΥΔΙΚΑ ΣΙΠΠΑ ΕΥΚΛΕΙΑΙ (Abb. 4a. b)⁴⁰.

Die beschriftete Oberfläche ist durch eine horizontal eingetiefte Taenia mit runden Enden und zwei eingeritzten kurzen Zipfelchen eingerahmt. Die Form dieser Taenia erinnert stark an ähnliche Beispiele auf weißgrundigen Lekythen mit Totenkultszenen sowie Grabstelen aus dem großen Tumulus in Vergina. Die gut erhaltenen Buchstaben haben eine Höhe von 2 cm. Aufgrund der Buchstabenformen, die eine Nähe zu Inschriften aus den frühen Regierungsjahren Alexanders III. aufweisen, werden sie von Saatsoglou-Paliadeli in die Zeit um 340–330 v. Chr. datiert⁴¹. Carney schlägt ein früheres Entstehungsdatum für die Weihung vor, indem sie diese mit der Errichtung des Palastes, des Theaters und des Heiligtums um 350 v. Chr. in Verbindung bringt⁴².

Wie bereits erwähnt, wurde in der Grube an der Nordostecke des Tempels II eine Statuenbasis mit einer Weihinschrift gefunden, die mit der ersten nach Inhalt und Buchstabenform übereinstimmt, aber nicht von einer Taenia eingerahmt ist. Nach Kyriakou hängt der Inhalt dieser Grube, insbesondere die Statuen und die königliche Weihung an Eukleia, mit der Zeit des Niedergangs von Aigai zusammen⁴³.

Diskutiert wurde auch die Zuschreibung des Kopfes (Abb. 5b) aus derselben Grube, der Spuren einer späteren Überarbeitung aufweist und Eurydike im Alter darstellen soll⁴⁴. Schultz erkennt an diesem Kopf individuelle, altersbetonende Gesichtszüge, die nicht zu Eukleia als einer alterslosen Göttin passen, und vermutet, dass das Porträt als Modell für die Statue Eurydikes im Philippeion von Olympia diene⁴⁵. Palagia wiederum sah im Kopf das Porträt Eurydikes und in der Statue die stilistischen Merkmale für eine Götterstatue, in diesem Fall der Eukleia. Sie argumentiert auch auf grammatika-

39 Saatsoglou-Paliadeli 1987, 737; Kottaridi 2013, 156; dazu Gounaropoulou u. a. 2015.

40 Ausführliche Beschreibung s. Saatsoglou-Paliadeli 1987, 734–735. Inschrift: SEG XXXIII 556.

41 Vgl. Saatsoglou-Paliadeli 1987, 736. Manolis Andronikos vermutete, dass Eurydikes Weihung an Eukleia an Philipps Sieg in Chaironeia im Jahr 338 v. Chr. erinnern sollte, dazu Andronikos 1984, 49–51.

42 Carney 2019, 85–86.

43 Kyriakou 2020, 95; Kyriakou – Tourtas 2015, 369. Ansicht der Basis: Drougou – Saatsoglou-Paliadeli 2005, Abb. 30.

44 Ausführlich dazu: Saatsoglou-Paliadeli 2011, 281; Saatsoglou-Paliadeli 2022, 19–25; Kyriakou – Tourtas 2015, 369; Carney 2019, 86–87.

45 Schultz 2007, 216–217 Anm. 64–73.

lischer Ebene, nämlich, dass der Umstand, dass Eurydike auf der Inschrift im Nominativ und nicht im Akkusativ genannt ist, dagegen spräche, die Weihung als Porträt der Königin zu verstehen. Trotz der Überarbeitung des Kopfes kommt sie zum Schluss, dass die Statue ursprünglich als Abbild der Göttin konzipiert war⁴⁶.

Inschriftliche Zeugnisse lassen erkennen, dass etwa ab der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. Frauen im gesamten griechischen Raum häufiger mit Porträtstatuen geehrt wurden. Man kann davon ausgehen, dass deren Aufstellung an ausgewählten Plätzen der Städte die dauerhafte Präsenz der Familien der Dargestellten gewährleisten sollten⁴⁷. Auch im Fall der Eurydike könnte dies zutreffen.

Eine dritte beschriftete und fragmentierte Statuenbasis aus Marmor wurde verschleppt in einer frühchristlichen Kirche in Palatitsia bei Vergina gefunden. Dieser Sockel trägt die Inschrift ΕΥΡΥΔΙΚΑ ΣΙΡΡΑ, ohne Weihung an Eukleia. Es wurde vermutet, dass sich diese Weihung auf eine verloren gegangene Statue der Eurydike bezieht, welche möglicherweise Teil einer Statuengruppe war und in Aigai stand. Saatsoglou-Paliadeli begründet dies mit der ungewöhnlichen Anbringung der Inschrift auf dieser Basis und Ähnlichkeiten zur überlieferten Statuengruppe im Philippeion von Olympia⁴⁸.

Das Motiv für die drei nahezu gleichlautenden Weihungen bleibt nach wie vor eine der zentralen Fragen. Die von Eurydike gestifteten Inschriften aus der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. nennen über Eurydikes Namen – und den ihres Vaters – hinaus keine prominenten Personen, die uns als Akteure der makedonischen Geschichte bekannt wären. Die Weihungen lassen sich somit nicht zweifelsfrei in Zusammenhang mit einem bestimmten politischen oder militärischen Ereignis bringen.

Dennoch ist der Grund für die Weihungen der Eurydike sicherlich in den Zeitumständen der turbulenten Jahre von der Thronbesteigung ihres ältesten Sohnes Alexanders II. bis zur Übernahme der Herrschaft durch Philipp II. zu suchen. Es ist durchaus denkbar, dass öffentlichkeitswirksame Weihungen an die für familiäre Ordnung zuständige Eukleia dem Wunsch Eurydikes nach einem guten Ruf ihrer Person und dem ihrer Familie entsprachen, indem sie sich an eine Gottheit richteten, deren Eigenschaften die Königinmutter auf ihre Person zu projizieren wünschte. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob sich Eurydike neben den Weihungen auch um den Aufbau des Heiligtums der Eukleia gekümmert und diesen auch finanziert hat.

Bis auf die Erwähnung der Eukleia in Euripides' fragmentarisch erhaltenem Werk »Archelaos« zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr.⁴⁹ sind die Weihinschriften von Eurydike an Eukleia die einzigen Belege für den Kult der Göttin. Man könnte daher annehmen, dass es Eurydike war, die den Kult in Makedonien einführte und das bis

46 Palagia 2016, 92 Anm. 94.

47 Hierzu Dillon 2010, 65–66; vgl. Saatsoglou-Paliadeli 2000, 387–403.

48 Saatsoglou-Paliadeli 2000, 397–400 mit Abb. 7, 8; Pausanias erwähnt, dass dort die Statuen von Philipp II., von seinem Sohn Alexander dem Großen sowie von Olympias und von den Eltern Philipps, Amyntas und Eurydike, errichtet waren (Paus. 5, 20, 9–10); dazu Carney 2019, 93–94 mit Abb. 5.5; 5.6.

49 Saatsoglou-Paliadeli 1987, 739.

heute einzige archäologisch nachgewiesene Heiligtum der Göttin sowohl in Makedonien als überhaupt auch im griechischen Raum errichtete. Carney hingegen vermutete, dass das Heiligtum auf die Initiative von Philipp II. anlässlich seiner politischen und militärischen Erfolge zurückgehen könnte⁵⁰.

Die meisten Forscher gehen davon aus, dass das Heiligtum, wenn auch nicht gesichert durch Eurydike oder Philipp initiiert, auf jeden Fall eine königliche Gründung darstellte. Man könnte angesichts seiner räumlichen Nähe zum Palast und zum Theater sogar vermuten, dass es sich nicht nur um eine königliche Initiative handelte, sondern darüber hinaus auch um ein exklusiv von Angehörigen der königlichen Familie genutztes Heiligtum. Seine zentrale Lage auf der Agora von Aigai diente dem Bedürfnis der königlichen Dynastie, Eukleia als Schutzgöttin des Königshauses zu präsentieren, aber auch vielleicht den guten Ruf der Eurydike zu fördern⁵¹. Ob das makedonische Grab, das sich unweit des Heiligtums befindet, tatsächlich Eurydike gehört und ebenfalls mit dem Heiligtum in Verbindung steht, wie als erster Manolis Andronikos vermutete⁵², bleibt offen. Auch die Frage, ob Eurydike das Amt der Priesterin der Eukleia innehatte, kann bislang nicht beantwortet werden. Man kann jedoch mit Sicherheit sagen, dass das Heiligtum auch nach dem Tod von Eurydike eine wichtige Stellung besaß, wie der Umstand zeigt, dass im nachfolgenden Jahrhundert der zweite dorische Tempel gebaut wurde. Die Deponierung der zweiten Weihinschrift Eurydikés und der Marmorskulpturen in der frühkaiserzeitlichen Grube kann ebenfalls auf einen Fortbestand des Heiligtums und auf den gebührenden Respekt gegenüber Eurydike noch in dieser Zeit hindeuten⁵³.

Das Ende des Heiligtums wird durch seine Zerstörung zwischen dem Ende des 1. vorchristlichen und dem Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts markiert. Allerdings sind uns für diese Zeit keine konkreten Ereignisse in der alten makedonischen Hauptstadt bekannt, welche für eine Zerstörung des Heiligtums hätten ursächlich sein können. Die Gründe muss man wohl eher in einem breiteren Kontext suchen, wie Kyriakou und Tourtas bemerken⁵⁴.

Trotz vieler offener Fragen zu Eukleia, ihrem Heiligtum und ihrer Beziehung zu Eurydike und der königlichen Familie bleibt die Göttin mit ihrem Heiligtum eine markante Gestalt nicht nur für Aigai, sondern auch für die politische und religiöse Geschichte Makedoniens in der spätklassischen und hellenistischen Zeit.

50 Carney 2019, 90–91.

51 Drougou 2011, 249–250.

52 Andronikos 1984, 84; Ginouvès 1993, 156–161; Carney 2019, 97–106 hingegen stellt die Zugehörigkeit des Grabes zu Eurydike in Frage.

53 Zu den Funden der Grube s. Kyriakou – Tourtas 2015, 364–371.

54 Kyriakou – Tourtas 2015, 382.

Bibliographie

- Andronikos 1984** M. Andronikos, Vergina. The royal tombs and the ancient city (Athen 1984)
- Carney 1991** E. D. Carney, »What's in a name?«: The emergence of a title for royal women in the Hellenistic period, in: S. B. Pomeroy (Hrsg.), Women's history and ancient history (Chapel Hill 1991) 157–172
- Carney 2015** E. D. Carney, King and court in ancient Macedonia. Rivalry, treason and conspiracy (Swansea 2015)
- Carney 2019** E. D. Carney, Eurydice and the birth of Macedonian power (Oxford 2019)
- Dillon 2010** S. Dillon, The female portrait statue in the Greek world (Cambridge 2010)
- Drougou 2011** S. Drougou, Vergina – The ancient city of Aegae, in: Lane Fox 2011, 243–256
- Drougou – Saatsoglou-Paliadeli 2005** S. Drougou – Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Βεργίνα. Περιδιαβάζοντας τον αρχαιολογικό χώρο ⁴(Athen 2005)
- Ginouvès 1993** R. Ginouvès, Η Μακεδονία. Από τον Φίλιππο Β' έως τη ρωμαϊκή κατάκτηση (Athen 1993)
- Gounaropoulou u. a. 2015** L. Gounaropoulou – P. Paschidis – M. B. Hatzopoulos, Επιγραφές Κάτω Μακεδονίας Bd. B', Teil B' (Athen 2015)
- Hammond – Griffith 1979** N. G. L. Hammond – G. T. Griffith, A history of Macedonia II: 550–360 B.C. (Oxford 1979)
- Hampe 1955** R. Hampe, Eunomia und Eukleia, RM 62, 1955, 107–122
- Hatzopoulos 1996** M. B. Hatzopoulos, Aigéai. La localisation de la première capitale macédonienne, REG 109, 1996, 264–269
- Kossatz-Deissmann 1988** LIMC IV (1988) 48–51 s. v. Eukleia (A. Kossatz-Deissmann)
- Kottaridi 2013** A. Kottaridi, Aigai. The royal metropolis of the Macedonians (Athen 2013)
- Kottaridi 2018** A. Kottaridi, Βασίλισσες – ιέρειες – θεές: από την Μακεδονία στην οικουμένη, in: M. Kalaitzi – P. Paschidis – C. Antonetti – A.-M. Guimier-Sorbets (Hrsg.), Βορειοελλαδικά. Tales from the lands of the *ethne*. Essays in honour of Miltiades B. Hatzopoulos, Meletemata 78 (Athen 2018) 439–475
- Kyriakou 2020** A. Kyriakou, The sanctuary of Eukleia at Vergina/Aegae: Aspects of the development of a cult place in the heart of the Macedonian kingdom, ScAnt 26/3, 2020, 85–98
- Kyriakou – Tourtas 2015** A. Kyriakou – A. Tourtas, Detecting patterns through context analysis: A case study of deposits from the sanctuary of Eukleia at Aegae, in: D. C. Haggis – C. M. Antonaccio (Hrsg.), Classical archaeology in context. Theory and practice in excavation in the Greek world (Berlin 2015) 357–384
- Lane Fox 2011** R. Lane Fox (Hrsg.), Brill's companion to ancient Macedon: Studies in the archaeology and history of Macedon, 650 B.C.–300 A.D. (Leiden 2011)
- Lehmann 1947** K. Lehmann, Rez. zu P. G. Hamberg, Studies in Roman Imperial Art (Uppsala 1945), ArtB 29, 1947, 136–139
- Nilsson 1955** M. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion ²(München 1955)

- Palagia 2016** O. Palagia, Visualising the gods in Macedonia: from Philipp II to Perseus, *Pharos* 22/1, 2016, 73–98
- Saatsoglou-Paliadeli 1987** Ch. Saatsoglou-Paliadeli, ΕΡΥΔΙΚΑ ΣΙΠΠΑ ΕΥΚΛΕΙΑΙ, in: ΑΜΗΤΟΣ. Festschrift für Manolis Andronikos Bd. 2 (Thessaloniki 1987) 733–744
- Saatsoglou-Paliadeli 1990** Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Βεργίνα 1990. Ανασκαφή στο ιερό της Εύκλειας, *AErgoMak* 4, 1990, 21–34
- Saatsoglou-Paliadeli 1996** Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Το ιερό της Εύκλειας στη Βεργίνα, *AErgoMak* 10^A, 1996, 55–68
- Saatsoglou-Paliadeli 2000** Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Queenly appearances at Vergina-Aegae. Old and new epigraphic and literary evidence, *AA* 2000, 387–403
- Saatsoglou-Paliadeli 2011** Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Vergina-Aegae: The arts at the cradle of the Macedonian kingdom, in: *Lane Fox* 2011, 271–295
- Saatsoglou-Paliadeli 2022** Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Eukleia and Eurydice, daughter of Sirrhas. Revisiting old and new marble finds from Vergina-Aegae, in: E. B. Tsigarida – K. Tzanavari – A. Chrysostomou (Hrsg.), Πότνια Πέλλης. Τιμητικός τόμος για την Μαρία Λιλιμπάκη-Ακαμάτη (Thessaloniki 2022) 19–25
- Schefold 1937** K. Schefold, Statuen auf Vasenbildern, *JdI* 52, 1937, 30–75
- Schultz 2007** P. Schultz, Leochares' Argead portraits in the Philippeion, in: P. Schultz – R. von den Hoff (Hrsg.), *Early Hellenistic portraiture: Image, style, context* (Cambridge 2007) 205–233
- Shapiro 1993** H. A. Shapiro, Personifications in Greek art. The representation of abstract concepts, 600–400 B.C. (Kilchberg, Zürich 1993)

Charalampos Tsochos, Lehrstuhl für Klassische Archäologie, Institut für Altertumswissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fürstengraben 25, 07743 Jena, Deutschland.
charalampos.tsochos@uni-jena.de